Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 15

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um uns zu verhindern, auf dem rechten Rheinufer offensiv auftreten zu können.

Um die Kombinationen des Feindes zu zernichten, wäre es für uns bei Eröffnung der Feindseligkeiten vielleicht von Vortheil zwischen Maas und Vogesen in der Defensive zu bleiben, ja selbst bis an die Seille zurückzugehen, den linken Flügel fest an Metz, den rechten an die Vogesen stützend. Dann könnten wir ohne Gefahr mit der Hauptmasse unserer Armee auf's rechte Rheinufer übergehen, uns der hauptsächlichsten Uebergänge des Schwarzwaldes bemächtigen, und mit Umgehung von Rastatt (leicht ausführbar) rasch gegen die ausgezeichnete Stellung von Heidelberg vorrücken, indem gleichzeitig Nebenkorps in die Thäler des Neckar und Rheines, à cheval des Schwarzwaldes, vorpoussirt würden.

Im Besitz von Heidelberg würde uns Niemand die Freiheit der Aktion auf dem linken Main- und auf dem rechten Rheinufer streitig machen können, und wir würden die Defileen von Franken, die Thäler der Werra und Fulda, mit andern Worten, die formidable Operationsbasis des Feindes, bedrohen.

Wenn zu gleicher Zeit ein an den hannoverschen Küsten gelandetes Korps durch Hannover im Weserthale aufwärts vorrückte, so würden wir bald Herren der Eisenbahnknotenpunkte sein zwischen Hannover und Kassel, wo die die verschiedenen Theile des Königreichs verbindenden, von Nord nach Süd und von Ost nach West laufenden Bahnen zusammentreffen, und würden einen allgemeinen Aufstand in den kürzlich annexirten Staaten erregen. Angenommen auch, daß unsere Operationsbasis im Süden ernstlich bedroht würde, so bliebe uns noch immer unsere Operationsbasis im Norden, d. h. das Meer und unsere mächtige Flotte.

Dann verbreitet sich der General über den militärischen Zustand vom Elsaß und beklagt mit Recht, daß Nichts vorbereitet sei, um jeden Augenblick eine solide, mobile und mit Allem vollständig versehene Division zur Verfügung zu haben. Er warnt, man solle sich nicht zu sehr auf die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen verlassen, und im letzten Augenblick noch das Nöthigste herbeischaffen wollen, man würde in dieser Beziehung mehr wie eine Täuschung erleben.

Auch der Vergleich des stark besetzten Mainz (4 Regimenter Infanterie, 1 Bataillon Pionniere, 6 Batterien Artillerie und 3 Escadrons Kavallerie) mit der schwachen Garnison von Straßburg (1 schwaches (maigre) Infanterieregiment und 1 Jäger-Bataillon, welche kaum den Forderungen des Garnisondienstes genügen) macht dem General Sorge.

Und schließlich heißt es:

Ich habe eine schreckliche Angst, daß wir noch einmal durch die Ereignisse überrascht werden könnten, und dann — Gott weiß nur, was daraus entstehen würde! Es könnte für uns noch weit ernster sein, als 1866 und 1867.

(Schluß folgt.)

Les opérations de la Ie armée, sous les ordres du général de Steinmetz depuis le commencement de la guerre jusqu'à la capitulation de Metz.

Ouvrage rédigé d'après les documents des opérations du commandant en chef de la Ie armée par A. de Schell, major au grand état-major, traduit de l'allemand par Forey-Raynaud. Publié par le 2e bureau de l'état-major général du ministre de la guerre. Paris, chez Berger-Levrault & Comp. 1873.

Schon die Bemerkung auf dem Titelblatt „publié par le 2e bureau de l'état-major général du ministre de la guerre" giebt uns die Ueberzeugung, daß das französische Kriegsministerium die Wichtigkeit des vorliegenden Werkes erkennt und demgemäß veranlaßt hat, daß dasselbe dem militärischen Publikum Frankreichs zugänglich werde. Von einer Analyse des Werkes können wir abstehen, da das deutsche Original gleich nach seinem Erscheinen in Nr. 5 der Zeitung (letzter Jahrgang) in dieser Beziehung hinreichend besprochen ist. Wir schließen uns dem dort Gesagten:

„Der Herr Verfasser gibt in militärisch-kurzer „Weise seinen Bericht über die stattgehabten Ereig„nisse. Die Darstellung der Thatsachen ist richtig „und die Zahlen zuverlässig, doch wenn auch nichts „Unrichtiges gesagt wird, so scheint doch Manches „übergangen worden zu sein. Es ist dies ein Feh„ler, an welchem alle offiziellen Darstellungen von „jeher gelitten haben,"

vollständig an aus Gründen, welche wir an einer anderen Stelle im nämlichen Jahrgange der Zeitung entwickelten.

Man wird sich erinnern, daß der General Steinmetz mitten aus seiner Siegeslaufbahn gerissen wurde und in Ungnade fiel, wie das schon mehr als einem Feldherrn passirt ist. Warum? Auf diese Frage gibt uns das Werk von Schell Aufschluß. Wie nicht anders zu erwarten, soll der Oberbefehlshaber der 1. Armee möglichst entschuldigt werden, „denn das Vorgehen der Generale Kameke und von der Goltz am 6. und 14. August ist gegen die intention formelle des Generals von Steinmetz geschehen." Würden diese Generale aber wohl so kühn und selbstständig gehandelt haben, wenn sie nicht im Voraus gewußt hätten, von ihrem, ihnen aus seiner Führung des 5. Armeekorps 1866 und aus seinen Befehlen genugsam bekannten, Obergeneral volle Entschuldigung für ihre „Erfolge" zu finden? Höheren Orts scheint man aber anderer Ansicht gewesen zu sein. Auch von einem der eminentesten theoretischen Militärschriftsteller der Gegenwart, dem preußischen Major von Scherff, werden die beregten Thatsachen einer scharfen und wohl motivirten Kritik — nicht offen, aber zwischen den Zeilen — unterzogen.

Für die wirklich brillante Ausstattung des Werkes bei dem niedrigen Preise von 8 Fr. gebührt der Verlagshandlung alle Anerkennung, welche wir hiermit gern aussprechen.

Die beigegebenen Karten, 1 große Uebersichtskarte in 1:320,000 (leider nur als Straßenkarte zu benutzen, ohne Einzeichnung des Terrains) sowie die beiden Pläne der Umgegend von Spicheren und Metz in 1 : 50,000 erfüllen allerdings ihren Zweck, passen aber keineswegs zur sonstigen eleganten Ausstattung.

Das Werk sei unseren französisch sprechenden Offizieren warm empfohlen, es wird eine Zierde jeder militärischen Bibliothek bilden und bleibenden Werth behalten.

Leitfaden für den Unterricht des Infanterie-Unteroffiziers der königlich bayerischen Armee, zusammengestellt von Wilhelm Veit, Hauptmann a. D. Drei Bändchen mit drei lithog. Tafeln. — Würzburg 1873. Verlag der J. Staudingerschen Buchhandlung.

Ein kleines treffliches und äußerst praktisches Vademecum liegt uns hier vor, welches zunächst den lebhaften Wunsch erregt, ein ähnliches für den Schweizer Unteroffizier (und Subalternoffizier) zu besitzen.

Wie es mit solchen Handbüchern fremder Armeen zu gehen pflegt, ihr Inhalt will für die Schweiz gesichtet sein und kann leicht verwirren. Wenn wir daher im vorliegenden Falle auch das 1. und 3. Bändchen, als zu bayerisch, dem Schweizer Unteroffizier nicht gerade empfehlen möchten, so wird er im 2. Bändchen für äußerst wenig Geld eine Fülle von militärischen Gegenständen auf die Praxis übertragen finden und bei der handlichen Form dasselbe überall im Sack leicht mitführen können. Gern möchten wir den Inhalt ausführlich besprechen, jedoch der Raum mangelt. Wir wollen daher nur hervorheben, daß der strebsame Unteroffizier angenehm überrascht sein wird, in den Kapiteln „Terrain- und Plankenntniß", „der Sektionsführer im kleinen Krieg" und die „Friedens- und Kriegsmärsche" einen praktischen und sicheren Führer gefunden zu haben. Möchte das kleine Büchlein schon beim nächsten Truppenzusammenzuge seinen Besitzern recht viel Nutzen und Freude machen, und den Wunsch nach der Herstellung eines eignen laut anregen.

Uebrigens wollen wir doch den Herren Instruktoren und Unteroffiziers-Vereinen die Anschaffung aller drei Bändchen empfehlen; sie werden im 1. und 3. Bändchen auch manches für sie Brauchbare finden.

Der deutsch-französische Krieg 1870—71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabs. Erster Theil. Geschichte des Krieges bis zum Sturz des Kaiserreiches. Heft 5. Mit 2 Plänen, einer Uebersichts- und einer Operationskarte sowie Skizzen im Text. Berlin 1874. E. S. Mittler und Sohn. Preis 11 Frkn.

Das soeben erschienene 5. Heft des Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg umfaßt die Ereignisse „vom Morgen des 15. August bis zum Vorabend der Schlacht von Gravelotte", ist also vor allem der Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour gewidmet. Der Wichtigkeit dieser Schlacht entspricht der beträchtliche Umfang des Heftes und die reiche Beigabe von Karten. Die Schlacht wird in zwei Hauptabschnitte getheilt, deren erster bis drei Uhr Nachmittags, d. h. so lange das 3. Armeekorps fast allein den Kampf führte, und deren zweiter von da bis zum Abend reicht, während also das 10. Armeekorps auf dem linken Flügel die Schlacht bis nach Mars-la-Tour hin erweiterte. Zwei große Pläne stellen dem entsprechend die Schlacht in den Momenten um 12 Uhr und um 7 Uhr Abends dar. Man darf sagen, daß dieselben mit dem Texte wetteifern in Uebersichtlichkeit und in dem erschütternden Eindruck von der Großartigkeit dieses ungleichen und mörderischen Kampfes. — Die Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, welche man dem Werke des Generalstabes nachrühmt, hatte bei der Schilderung der heldenmüthigen und aufopfernden Kämpfe unserer beiden Armeekorps gegen einen mehr als doppelt überlegenen Feind volle Gelegenheit glänzend hervorzutreten. Nicht minder ist die Geschicklichkeit zu rühmen, mit welcher in der Darstellung der einzelnen Aktionen zugleich ein Gesammtbild von verständlicher Klarheit und von dramatischer Gewalt geboten wird.

Im Einzelnen fesseln namentlich die Reiterkämpfe der Brigade Bredow (S. 568 ff.), der Gardedragoner (S. 618 f) und der Brigade Barby (S. 622 bis 626), „des großartigsten Reiterkampfes des ganzen Krieges."

Durch die Beifügung einer Uebersichtskarte über sämmtliche Gefechtsfelder bei Metz arbeitet dieses Heft der nun zu erwartenden Darstellung der Schlacht von Gravelotte bereits vor. — Aus Rücksicht auf den handlichen Gebrauch des ganzen Werkes schließt mit diesem Heft der erste Band, zu welchem die Verlagshandlung eine besonders für das Werk hergestellte, künstlerisch reich verzierte Einbanddecke gleichzeitig ausgegeben hat.

Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen.

(Fortsetzung.)

Bereits den 8. Oktober war Don Carlos mit mehreren Bataillonen Biscaya in Estella erschienen, noch weitere Verstärkungen trafen im Laufe des Monats daselbst ein. 6 Bataillone Navarra, 4 Bataillone Biscaya, 3 Bataillone Alava, 1 Bataillon Castilien (Rioja), einige hundert Unregulärer, eine Batterie und 2 Eskadrons, im Ganzen 9000 Mann, 250 Pferde, 4 Geschütze waren bereit, einem zweiten Angriff des Feindes entgegenzutreten. Er erfolgte am 7. November von los Arcos aus und führte zu dem Gefecht von Monte Jurra. General Morlones hatte Ende Oktober die Nordarmee von Tafalla nach der Gegend von los Arcos geführt und sich mit den Truppen des Generals Primo de Rivera vereinigt. Eine wesentliche Verstärkung hatte die Armee durch 2 Batterien des 3. fahrenden Artillerie-Regiments erhalten, eine jede zu 4 Geschützen, System Krupp. Es verdient dies um so mehr hervorgehoben zu werden, als man seither eine Verwendung von Feld-Artillerie auf jenem Kriegsschauplatze für unthunlich hielt. Mit 22 Bataillonen, 7 Genie-Kompagnien, 18 Eska-